

# DER KIRCHENFORSCHER

*DÜBENDORF: Fünf Jahre lang hat der Dübendorfer Priester Markus Weber die katholischen Kirchen des Kantons studiert. Ein besonderes Juwel ist für ihn die Dübendorfer Kirche Maria Frieden. Dort findet auch seine Buchvernissage statt.*

Im Kanton Zürich gibt es 117 katholische Kirchen. Sie alle hat der katholische Priester in Dübendorf, Markus Weber, jetzt in einem Buch erfasst und detailliert beschrieben. Fünf Jahre habe er dafür gebraucht. Angefangen hat alles mit ein paar Wikipedia-Einträgen, sagt Weber. «Ich fand es schade, dass nur die wichtigsten Zürcher Kirchen in Wikipedia dargestellt sind. Da dachte ich mir: Die müssen doch alle erfasst werden.» Aus Einzeleinträgen wurde ein Verzeichnis zur Stadt Zürich, das schliesslich den gesamten Kanton abdeckte. Und jetzt wurde daraus ein über 600-seitiges Buch, das, reich bebildert die Geschichte und Kunstschätze jeder einzelnen Kirche beschreibt.

Weil Weber hauptberuflich Seelsorger und Lehrer ist, hat er seine Recherchen abends, am Wochenende und in den Ferien angestellt. Bezahlt wurde er für seine Arbeit nicht. Für den Druck des Buches musste er sogar noch Geld bei Privaten, Stiftungen und Gönnern sammeln. Im Rückblick sagt Weber: «Ich bin froh, wenn es fertig ist. Ich muss jetzt wieder etwas auf mich schauen.» Dann blickt er sich in seiner Kirche um und sagt: «Aber es ist so spannend. So toll.»

## DER TRICK MIT DEM GLAS

Wenn Weber den Besucher durch die Kirche Dübendorfs führt, spricht er zwar langsam und ruhig, aber in einem solchen Redefluss, dass man ihn nicht unterbrechen will. Zu jedem architektonischen und kunsthistorischen Detail kann der 43-Jährige etwas sagen: «Wissen Sie, warum die Fenster so glitzern?» fragt er. Dann führt er seinen Besucher näher an den in allen Farben und Tönen strahlenden Lichteinlass heran. «Sehen Sie, dass einzelne Glasstücke matter sind, andere klarer? Das ist ein Trick des Künstlers. Er hat einige bewusst nur grob geschliffen.» Tatsächlich: Das Glas funkelt, weil das einfallende Licht in einzelnen Scheiben gebrochen wird, in anderen aber direkt in den Raum fällt. Es dürfte kein Zufall sein, dass die Vernissage zu seinem Buch genau hier, in der Dübendorfer Kirche



Markus Weber ist seit zehn Jahren Priester in Dübendorf. Foto: Laurin Eicher

Maria Frieden stattfindet. Der umstrittene Bischof Vitus Huonder und andere wichtige Vertreter der katholischen Kirche werden am Sonntag, 11. November, zwar nicht die älteste katholische Kirche zu sehen bekommen, die nach der Reformation erbaut wurde. Diese steht nämlich in Winterthur. Dafür aber die Lieblingskirche des Autors: «Viele Leute wissen nicht, welch wunderbare Kirche sie hier haben – dabei ist sie eine der schönsten des Kantons.»

## ELEFANTEN UND KROKODILE

Nicht nur wegen der Chor-Fenster des Genfer Malers Paul Monnier, die neben der Jungfrau Maria auch versteckte Details der Schöpfungsgeschichte zeigt. Etwa exotische Tiere wie ein Krokodil oder ein Elefant, aber auch heidnische Symbole wie Sternzeichen. Auch der Bau fasziniert Weber: «Die Kirche mit ihrem Masswerk aus Beton, den drei Schiffen und dem Querschiff sowie den hohen gotischen Glasfenstern widerspiegeln den Zeitgeist. Hiermit wollte man sagen: Wir sind auch jemand.» Nachdem die Reformation den Kanton eingenommen hatte, wollte sich die katholische Kirche nicht einfach mit einer unbedeutenden Nebenrolle im geistlichen Leben von Zürich zufriedengeben.

Sein Buch versteht Weber, der seit zehn Jahren in Dübendorf Priester ist, als eine Art Zeitreise. Die Beiträge hat er chronologisch geordnet. Die älteste Kirche erscheint

zuerst im Buch, die jüngste zuletzt. Auf diese Weise will Weber dem Leser die Entwicklung der Kirche vor Augen führen. Zum Beispiel, wie sich die Haltung der Kirche im Lauf der Zeit verändert hat. Weber zeigt auf das lange Hauptschiff im gotischen Stil, dann auf die beiden Altäre an dessen Ende: «Die Kirche wurde in einer Zeit gebaut, als das Heilige noch als etwas Unberührbares galt und der Pfarrer vom Volk entrückt und mit dem Rücken zu ihm die Messe auf Lateinisch las.» In den 1960er Jahren, rund zehn Jahre nach der Grundsteinlegung, sprach sich die Kirche am Zweiten Vatikanischen Konzil für eine zugänglichere Haltung aus. «Man wollte näher zusammenrücken und baute deshalb auch in Dübendorf einen zweiten Altar, der näher bei den Leuten ist.» Aufgrund solcher Überlegungen handelt es sich bei seinem Buch auch nicht um eine rein kunsthistorische Auseinandersetzung, wie sie auch in einer Abhandlung der

Denkmalpflege stehen könnte. «Eine Kirche hat immer etwas, das über sich selbst hinaus und auf Gott weist.» Die Kirche ist zwar schön, darf aber kein Museum sein. Sie ist ein Ort, an dem gebetet, gehofft und getrauert wird. Die Temperatur in der Kirche ist angenehm kühl, die letzten Sonnenstrahlen des Tages verändern die Farben der Glasfenster immer schneller und immer stärker. Weber blickt ins Gewölbe und sagt: «Sehen Sie, man fühlt sich hier drin einfach wohl.»

## EHRENGAST BISCHOF HUONDER

Dass der Bischof Vitus Huonder, der mit seinen konservativen Ansichten als Spaltpilz innerhalb der katholischen Kirche gilt, an der Vernissage teilnimmt, stört Weber nicht. «Ich fühle mich geehrt, dass der Bischof kommt.» Huonder habe ihn beim Buchprojekt stets unterstützt und ihm ein Amt übertragen, in dem er die Pfarreien mit seinem Expertenwissen rund um den Kirchenbau beraten soll. Und wie steht es um die kirchlichen Werte des Dübendorfer Priesters, teilt er die konservative Haltung des Bischofs? Wie zu erwarten war, bricht nicht plötzlich ein Rebell aus dem Menschen mit der ruhigen Stimme hervor. Auf die Frage, ob Frauen ebenfalls ins Priesteramt gewählt werden sollten, sagt er diplomatisch: «Ich respektiere die katholischen Vorgaben, aber es ist für mich eindeutig, dass da ein riesiges Potenzial bei Frauen, Verheirateten und Homosexuellen für die katholische Kirche vorhanden ist.»

Doch statt gegen konservative Haltungen zu wettern, betont Weber die Wichtigkeit von gegenseitigem Respekt: «Ich betrachte die Kirche wie eine grosse Familie: Da kommen eben verschiedene Meinungen zusammen.»

Lukas Elser

Video: [zuriost.ch](http://zuriost.ch)

## BUCHVERNISSAGE: «SAKRALES ZÜRICH»

Am Sonntag, 11. November, findet um 16 Uhr in der Kirche Maria Frieden der Festanlass und die Vernissage zum Buch «Sakrales Zürich. 150 Jahre katholischer Kirchenbau im Kanton Zürich» von Markus Weber statt. Anwesend am Anlass sind neben dem Autor des Buchs auch Kirchenvertreter wie Bischof Vitus Huonder sowie

der Generalvikar für die Kantone Zürich und Glarus, Josef Annen. Es gibt zudem eine Podiumsdiskussion zum Thema «Sakralbau heute und morgen», moderiert von Norbert Bischofberger, Moderator des Schweizer Fernsehens. Das Buch kostet 49 Franken und kann auf der Website [www.sakralbauten.ch](http://www.sakralbauten.ch) bestellt werden. (lue)